

Der Kampf im österreichischen Reichstage und das Ministerium Taaffe.

In den beiden Häusern des österreichischen Reichstages haben sich im letzten Drittel des vorigen Monats Vorgänge abgespielt, wie sie nur unter den über die Wägen verjagten Verhältnissen dieses Reiches möglich sind. Veranlaßt wurden die Kämpfe wesentlich durch die Faltung der mit ihren Unbegünstigten neu eingetretenen Gesetze. Diese erhoben den Anspruch, zugleich als Grund der Verfassung an den gesetzgebenden Arbeiter Teil zu nehmen und auf der anderen Seite für das Kronland Böhmen nach einer Autonomie, einer Selbstständigkeit in Gesetzgebung und Verwaltung zu streben, welche in ihrem angeblichen „Staatsrecht“ begründet, ohne Verfassungsänderung aber nicht möglich ist. Diesen Anspruch der Gesetze nun, welcher eine große Gefahr für die Einheit des Reiches, für die politische und religiöse Freiheit und endlich für das Deutschthum barg, erkannte die Regierung, und der Thronrede gemäßermaßen an. Sie sprach dort von den Abgeordneten Böhmen, welche in der Sache ihrer Rechte bezeugung und unbeschert der Vertheidigung ihrer Aufstellungen dem Reue des Kaisers gefolgt seien. Der Verstand der Rechte des Herrscherhauses umfing an der betreffenden Stelle wesentlich diesen Gedanken. Um diesem Gemüthe zum Siege zu verhelfen, waren in der Sitzung vom 27. October drei Erzherzoge anwesend, während seit acht Jahren kein Mitglied der kaiserlichen Familie mehr im Herrscherhause gesehen worden war. Die Eintheilung dagegen hielt es für notwendig in der Adresse auszusprechen, daß die Gesetze durch ihren Eintritt den Reichshoden der Verfassung anerkannt hätten. Vergänglich sprach der Ministerpräsident gegen diesen Satz. Ein Vertretungsvorschlag wurde, vor allem durch den Einfluß des alten Schmetzler, abgelehnt und der betreffende Absatz mit 78 gegen 50 Stimmen angenommen. Der Wortführer der Verfassungspartei begründete ihr Festhalten sehr klar und bündig. Die Mehrheit der Commission habe sich für ihre Aufgabe gehalten, in der Adresse ihre politische Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, und nicht so zu erscheinen, „als wolle sie diese Überzeugung wie einen Rock nach innen gewendet tragen.“ Das ist durchaus wahr, und wenn gemeint wird, es sei Klugheit gewesen, sich nun, so ist, nach Gott's Willen, es sei Klugheit nicht, im gewöhnlichen Sinne des Wortes, ist. Der Ministerpräsident sprach sich gegen diese Ansicht aus, indem er in der Sitzungsbemerkung für die ganze Adresse stimmte. Im Abgeordnetenpaar begann zwei Tage später derselbe Kampf unter andern Nachbarn. Die Rechte wußten, wie seit der Präsidentenwahl ja feststehend, in der Mehrheit. Sie schickte für ihren, der Thronrede sich anschließenden Entwurf zum Teil alterwürdige Redner ins Treffen, den Klaren und schneidigen Grafen Martinis, den vererbten polternen Gesandten Riger, den diplomatisch feinen Hofmann, auch für die Rechte in der Sache mit einer etwas durchsichtigen, aber gar nicht lässigen Rede. Für den Entwurf der Ministerpräsidenten am besten der junge Pöner und Prof. Herbst. Ueber den Wortlaut der Entwürfe hinausgehend erklärte man von beiden Seiten ziemlich offen, das für und gegen Centralismus und Unveränderlichkeit der Verfassung getritten werde. Die Abstimmung, welche für die Adresse der Rechte entschied, war nur als eine Probe der Kraft der Parteien von Wichtigkeit.

Die Regierung fährt inzwischen fort, eine vermittelnde Haltung zu beobachten und eine Stellung über den Parteien zu beanpruchen. Um eine solche bewahren zu können, will das Ministerium für jetzt darauf verzichten, sich aus der Rechte zu ergänzen. Wir glauben, daß der von dem eine solche, natürlich nur bedingte Neutralität möglich ist, sie ist aber nur möglich wegen des enormen Uebergewichtes, welches die Rechte angedeutet, in Österreich die Rechte unter den Faktoren der Entscheidung hat. Demnach können vor allem durch festes der Verfassungspartei Ereignisse eintreten, welche Taaffe nöthigen, Pönerwart und der kirchlich-autonomistischen Reaction den Platz zu räumen.

Deutsches Reich.

Dem Abgeordnetenpaar ist die Ueberlicht über die Verwaltung der fiskalischen Vermögens, Fütten und Salinen während des Etatsjahres 1878-79 gegangen. In dem ersten allgemeinen Theile, der einen Ueberblick über die Lage der Montanindustrie Preußens im Kalenderjahre 1878 gibt, wird bezüglich der Arbeiterverhältnisse im Allgemeinen gesagt: „Die Lage der bergmännischen Bevölkerung änderte sich in dem Berichtsjahre nicht wesentlich gegen das Vorjahr und blieb im Allgemeinen durchaus ausnehmend, so daß trotz des Darniederlegens der Industrie in keinem Bezirke ein Nothstand eintrat. Zwar erlitten die Löhne mit Rücksicht auf das weitere Sinken der Verkaufspreise der wichtigsten Bergwerkserzeugnisse im großen Durchschnitte eine weitere Ermäßigung; es wurde

Der Kampf bei Bengli-Sept.

Wir schiden daran, daß der Bericht sehr conside ist. Auf die Wortweise von Bengli-Sept war bereits ein Sturm unterommen, welcher diese in die Hand der Russen drachte. Dann tritt (an welchem Tage?) General Lokanin die innere Stellung an. Als die stürmenden Colonnen der feindlichen Armee 250 Schritte nahe gekommen waren, wurden sie von einem heftigen und wohlgezielten Geschossen empfangen, das sogar über die zweite Linie hinaus in die Batterie einschlug. Die Kette machte halt und suchte Deckung. Nach einer Stunde wurde der Sturm wieder aufgenommen. Punkt 5 Uhr nachmittags hörte die Signalfalle, die Trommeln wickelten und die Hörner erklangen zur Attacke, die Kette und die Reihen stürmten, die Officiere an der Spitze, mit lautem Surren vorwärts. Das Artilleriefeld wurde immer heftiger, das Geschütz und der Dampf des hinter den Mauern befindlichen Feindes erklickte die Stimme des auf dem Minaret mit einer grünen Fahne in der Hand stehenden Jenseits, welcher die Rechtgläubigen augenscheinlich zum Kampfe anfeuerte. Die Freiwilligen, welche bereits in buntem Gemisch mit den Feinden in die Zelle (?) eingedrungen waren, stimmten ein Lied an. „Sie erklommen dann, nachdem sie einen Graben durchschritten, eine hohe Mauer. Unsere Soldaten waren, einer dem andern empordrängend, in die feindliche Brustwehr eingebrungen, aber um Irrenen plötzlich wie aus der Erde heraus einige Tausend toll-

bies jedoch meist ausgehen durch eine gleichmäßige Beschäftigung der Arbeiter, welche in Folge der geringeren Schwankungen der Absatzverhältnisse, namentlich beim Eisenhüttenbau, flatterbar konnte. Wenn hiernach die Gesamtverhältnisse des Bergarbeiterstandes während des in Rede stehenden Jahres mit Rücksicht auf die alle Bevölkerungsklassen in Mitteleuropa stehende wirtschaftliche Krisis als befriedigend bezeichnet werden können, so ist doch auch nicht zu verkennen, daß es bei dem gegenwärtigen Stande des Bergbau- und Erzbergbau-erzielenden Höhe des Verdienstes dem gewöhnlichen Arbeiter nur durch äußerste Einschränkung und sorgfältige Sparsamkeit gelingen kann, seine Familie ordentlich zu unterhalten. Während im Laufe des Jahres 1877 10,844 Arbeiter aus der Bergarbeit entlassen werden mußten, erhöhte sich die Gesamtzahl der auf den Bergwerken Preussens beschäftigten Bergleute im Jahre 1878 um 2274 Köpfe, indem sie sich im Ganzen auf 227,765 Mann belieferte.

2. Aus Sachsen, 6. Nov. Die Landtagseröffnung giebt dem König, der Gelegenheit benutzte, alle zwei Jahre noch einmal einen gewissen Subventionen zu entlassen. Der Thronrede beschäftigt sich der Natur der Sache nach, zunächst mit der wirtschaftlichen Lage des Landes, die neben Unterrichts- und Cultusangelegenheiten den Bestimmungen des Reiches nicht verfallen. Auch bei uns giebt es einen Einmühen-Ausfall zu bedauern, doch ist dazu weder eine Anleihe, noch eine besonders merkbare Steuererhöhung nöthig. Die Staatsausgaben für 1880/81 erfordert je für ein Jahr 63,888,569 M. Sie werden beschafft durch den Reinertrag der Staatsseifenfabriken (23,219,530 M.), des Fortwiegens (6,223,400 M.), der Staatslotterien (3,057,700 M.). Die Zölle und Verbrauchssteuern sind mit 6,931,221 M. berechnet und durch directe Steuern (Grundsteuer, Einkommensteuer) bleiben noch 20,641,710 M. zu bedien.

Halle, den 8. November.

Nach der Auflösung der alten Sparkasse soll der übrig gebliebene Bestand von 12,003 M. unter verschiedene Anstalten vertheilt werden. Da der Magistrat jetzt eine Genehmigung zu diesem Verfahren gegeben hat, so sind die städtischen-Verwaltungen über die Art und Weise der Vertheilung in Beratungen getreten.

— Zum Bau der eisernen Fußgängerbrücke an dem Weidenhagen Wellenbade ist bereits das Gerüst angebracht worden.

Montag, den 10. Nov. cr., keine Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung, dagegen

Donnerstag, den 13. Nov. cr., Nachm. 4 Uhr außerordentliche Sitzung.

Verlangt sind: 1. die Errichtung eines Schlachthauses; 2. die Nachbestimmung einer Stadtbürgermeisterei; 3. die Creirung von vier neuen Polizeiberechtigten-Stellen; 4. den Erlaß eines Ortsstatuts betr. die Creirung der Wohnbevölkerung bei Ertheilung der Erlaubnis zum Betriebe des Wambelweberwesens oder des sog. Kalkaufhandes.

Verlangt sind: 5. die Bewilligung von Kleidergeldern an einen Beamten; 6. die Wahl eines Bürgerdeputierten für Hundesteuerzwecke; 7. die Anstellung eines Assistenten im Steuerbureau; 8. das Ausscheiden eines Mitgliedes aus der Stadtverordneten-Verammlung.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Verammlung. Sitzung.

Zur Scharlach-Stiftung.

Die zur Feier des 50jährigen Jubiläums unseres hochverehrten Herrn Subdirectors Scharlach veranstalteten Festlichkeiten sind vorüber, und sicher werden Alle, die denselben beigewohnt haben, dem weisevollen und erhebenden Feste gern ein freundliches Gedächtniß bewahren. Zum lebendigen Andenken an diese große Gelegenheit hat eine größere Anzahl ehemaliger Schüler und Schülerinnen des Herrn Jubilars demselben außer anderen Beiden der Bezeichnung auch den Betrag einer, zunächst mit Ausschluß der Öffentlichkeit veranstalteten Sammlung von Geldbeiträgen zur freien Verfügung überlassen. Nachdem dieser Betrag, dank der freundlichen Zustimmung der Herren Lehrer, mit den unter den jetzigen Schülern und Schülerinnen der hiesigen Bürgerschule gesammelten Beiträgen vereinigt und vom Herrn Jubilars selbst durch einen namhaften Beitrag erhöht worden ist, kann die von uns seit Monaten geplante Scharlach-Stiftung als im Leben gerufen angesehen werden.

Der Herr Director Scharlach wünscht nun, gewiss im Sinne der bisher mit Beiträgen Theilhabenden, daß mit dem Zinssertrage dieser Stiftung einem bescheidenen, bedürftigen und wirigen Jüngling die Ausbildung zum Lehramt erleichtert werden soll.

Da annehmen ist, daß auch diejenigen ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Herrn Directors Scharlach, welchen bis jetzt noch keine Gelegenheit zur Theilnahme an dem erwähnten Unternehmen gegeben war, nachträglich sich und freudig ihr Scherlein beizutheilen geneigt sind, und daß vielleicht selbst andere dem Herrn Jubilars noch mehr oder weniger fernstehende theilhaftige und auswärtige Personen sich für den edlen Zweck der Stiftung ermahnen werden, betreten wir nunmehr hiermit den Weg der Öffentlichkeit und bitten alle diejenigen bis jetzt nicht Theilhabenden geehrten Herren und Damen, welche sich jetzt nicht belegenheit interessieren, ihren etwaigen Beitrag an unsern Kassier, Schlossmeister Büchler hierseits, Schulgasse 4, gefälligst abzugeben zu wollen.

Die Scharlach-Stiftung aber möge — das wünschen wir von Herzen — eine segensreiche Wirktheit entfalten und unsern hochverehrten Herrn Jubilars bis in ferne Zeiten dasjenige ehrenvolle Andenken bewahren, welches ihm in der Reihe hervorragender Schulmänner untrüglich gebührt! Halle a. S., im October 1879.

Das Comité ehemaliger Schüler und Schülerinnen Scharlach's. F. V. Zander, Decorationsmaler, als Vorsitzender.

Provinzial-Notizen.

A. Göttingen, 7. Nov. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam unter anderen Sachen die Spitalreform in a. p. 1878 zur Sprache. Darnach betrug die Einnahme aus dem Vorjahr 1927,62 M., die Ausgabe aber 7702,27 M., so daß ein Ueberschuß von 1155,35 M. sich ergab. Gegen den Vorschlag, die obige Summe um 512,85 M. zurück, einmal darum, weil die Spitalreform auch im vergangenen Jahre nicht fruchtbar, und dann auch, weil die veranschlagte Ausgabe von 6661,81 M. um 1040,47 M. übersteigen würde. — Am Mittwoch früh kürzte ein Bürger unserer Stadt, der Buchbinder W. Bogeljan, auf offener Straße, dem Schläge getroffen, nieder; der Tod war sofort eingetreten. Die Stadtverordneten-Verammlung werden voraussichtlich am 28. d. M. stattfinden. Nächsten Montag wird sich der hiesige Verein in einer Versammlung mit der Sache beschäftigen.

† Delitzsch, 6. Nov. Der hiesige Rismarkt verlief des schlechten Wetters wegen nicht so, wie es die vielen Reiterwägen wohl wünschten. Für Schweine war ein leidlicher Preis und Ueberschuß zu merken. — Ueberschießend ist abgelaufen die Zeit, die jetzt von den reisenden Landwerkführern, besonders in den Vorstädten, sehr gemäßigter getrieben wird, sich bildet.

† Nordhausen, 5. Nov. Hier hat sich gestern ein Frauen-Vorbildungs-Verein gebildet, der hauptsächlich zweifeln soll, die in den hiesigen Landarbeitern zu unterrichten und die in der hiesigen Vorstadt der hiesigen Vorstadt zu leiten den Verein. — Der seit 1863 bestehende Männer-Bildungs-Verein beging am Montag unter zahlreicher Theilnahme der Familien und vieler Gäste — etwa 700 Personen — sein Stiftungsfest durch einen gelassenen Abend. Zur Aufhebung kamen Concertstücken von der Stadtkapelle, Exerziten von Lehrern, Kinder und gelungenen Reden, die den Annehmlichkeiten und lebende Bildung. Der Wissenschaftliche Verein hält seine regelmäßigen Sitzungen von morgen ab. Vorträge werden halten: Dr. Wechselweide aus Leipzig (morgen) über das Fachmilitarische in Raango, Pastor Wittbroe aus Tettenborn, Prof. Dr. Paulus Giesel aus Berlin, die hiesigen Lehrer Udr. Arnold, Meißner, Schombach, Flach, Stern und v. Steier.

— (Bacante geistliche Stellen.) Die Pfarrstelle zu Teisiger; Dices (offen, künftl. Patronat, ist vacant geworden: Einnommen (excl. Wohnung) 420 M.; die Vergebung erfolgt diesmal durch das königl. Consistorium der Provinz Sachsen mit dem Beweinensnach, das das hiesige Consistorium (excl. Wohnung) 9800 M. übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als 10 jährigen Dienstalter wählbar. Dagegen die unter Privatvorwort stehende, mit einem jährlichen Einkommen von circa 2480 M. (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle zu Plehmisch, Exporie Sillen. Dagegen die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 1977 M. (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle zu Saferungen, Dices Salla.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— In Braun sind kürzlich durch den Kaiser des Kaiserlichen Museums Karl Reichmann wichtige Erwerbungen gemacht worden. Neben einer Reihe alter beschätzlichen Kämme aus Eisenstein, einem Bronzering und Bernsteinperlen ganz der Art, wie dieselben in der prähistorischen Hügelgräber gefunden wurden, sieht man auf Glasperlen, welche der Technik ihrer Verarbeitung noch auf einen sehr frühmöglichen früheren Ursprung schließen lassen. Viel älter als diese Gräber dürfte eine Ausgrabung sein. Ein besonders lobenswerthes Gebiet der prähistorischen Vorzeit wird die Umgebung von Graditz bei Selme zu werden, wo nicht weniger als 25 Hügelgräber (nahe) geäußt wurden. Eines der größten davon wurde schon aufgedeckt und ergab einen Hingerring und Arminge, sowie Fibeln aus Bronze, welche theils mit den in der hiesigen Museum befindlichen Jüngsten Grabstätten theils mit den Hallstätter Ausgrabungen Verwandtschaftsbeziehungen aufweisen. Letzteres gilt besonders von einer wohl gearbeiteten, auf der Außenseite mit verticalen Schnittriefen verzierten Armbränge aus Bronze. Außerdem wurden Gürtelblech-Fragmente aus Bronze, Glasperlen, ein Spinnwirtel, ein Ring und ein Messer aus Eisen vorgefunden. Die jetzt in Folge der vorgenannten Erwerbungen unterbrochenen Ausgrabungen werden in nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden.

— In Bonn ist in einem directen Eisenbahnwagen aus Carlsruhe in 30 Kisten die Marmorgruppe eingetroffen, welche die Grube des 1856 in Emden entdeckten enthielten. Compositen Robert Schumann schmücken soll. Das Denkmal ist vom Professor M. Dornmeyer in Stuttgart modellirt. Auf breitem Sockel erhebt sich zu einer Höhe von ca. 5 Metern die nach oben hin sich etwas verjüngende Säule, in deren oberem Theil das Medallionbild Schumanns angebracht ist, umringt von einem Kranz von Rosen, Eichen- und Lorbeerblättern, dessen auslaufende Gewinde

jeu verwindet zu Boden, feuerte aber beständig nach aus seinem Redner auf den Feind und streckte mehrere Telfingen neben sich nieder. Von Feinden umringt, wurde er jedoch fast in Stücke zerhackt, bis es mehreren Soldaten gelang, ihn auf den Vertheidigungspfad zu bringen, woselbst er, ohne einen Schrei, ohne ein Geschrei auszusprechen, eines ruhmvollen Todes verstarb. Die Hüften werden überall gegen mehrere ihrer Officiere werden verwindet und dann in Stücke gehackt. Der Feind dringt bis an die Batterien, je einige Leute werden an den Geschützen selbst niedergemacht. Ein Artillerist erklärte später seinen Kameraden: „Seht, Brüder, wie ich mit dem Kammerwischer auf zwei“ (waren es nicht vielleicht sieben in Sechsen?) losschlug, da waren sie und der Kammerwischer in Stücke? Endlich macht die Infanterie einen neuen Angriff, die Artillerie unterstützt sie durch Kartätschenfeuer. Es war interessant, das Bild zu sehen, wie die Schärfer durchdrungen wickelten, wie die Feindlichen von den Köpfen flogen, wie die Telfingen unsern Bayonnetten den Rücken zuwandten und in ihre Befestigungen flohen. Der Feind verlor sich in der Furtung“ (die also beim Abzuge des Feindes noch nicht erobert war). Der Bericht schließt: Vom 23. auf den 29. August (d. h. nach unsemr Kalender vom 9. auf den 10.) lief die Nachricht ein, daß 6000 Mann Reiter unter dem Befehl Mal Nardi Skon's aus Alkabat zum Entsatz der belagerten Telfingen ausgerückt seien.

hübe Telfingen (gleich Telfinginnen) empor, welche sich dem Tode geweiht hatten (?). Unsere Truppen waren dabei durch den unerwarteten Angriff, blühten hinter sich und saßen, daß sie nur keine Retorten hatten (d.). Von der Wange der Telfingen eingeholt (?), wühl ein Ueberfallsgeschütz gegen sie sich zurück. — Die Telfingen, ihre Kräfte durch an der Spitze, hielten mit den tapfersten kampflichen Beharrlichkeit unter dem Anführer kampflichen Regimenten zusammen, ein Bandgenosse entpomp sich es als keinen Soldaten, keinen Officier, der nicht mit einem Feindeskorper in Berührung gekommen wäre; endlich, sehr zweifelnd vor dieser Kampf. Wir Alle glauben, daß wir verloren wären, wollten aber unter Leben so teuer als möglich verkaufen! Bayonette, Säbel und Redner kamen in Anwendung; ich sah, wie ein Sappur, der Soldat Panip von den Freiwilligen, nachdem er zwei Telfingen durchbohrt hatte und selbst ohne Waffen geblieben war, einen mit einem Säbel bewaffneten Telfingen umklammerte, denselben zu Boden warf und ihn zu zerhacken begann, jedoch, von Feinden umringt, getödtet wurde. Nichts von mir trugen zwei Soldaten einen schwer verwundeten, tapferen grünen Offizier, den hiesigen Meloborodum, vom Kampfplatze hinweg; als sie aber saßen, daß die Telfingen sie tödteten, legten sie den Verwundeten auf den Boden und vertheidigten ihren Führer; die Telfingen drangen über die Leichen der Tapferen hinweg und schütteten dem unglücklichen Jüngling den Kopf ab. Noch mehr rechts von mir, bei den Gewissenen, sah unter der Mauer, fiel der Führer Origor-



